

# Wer kommt nach den Soldaten?

## Bürgermeister diskutierten Folgen der Standortschließungen

Demen • Demen, Karow, Dabel: Die drei Gemeinden des Landkreises Parchim verbindet der Abschied der Bundeswehr. Das kommunalpolitische Forum Mecklenburg-Vorpommern e.V., der Kreisvorstand der PDS Parchim und die Landesarbeitsgemeinschaft Frieden und Sicherheit luden jetzt zu einer Konversionsberatung ein. Konversion meint den Wechsel von militärischer zu ziviler Nutzung des Kasernengeländes.

Anschaulich schilderten die Bürgermeister von Karow, Norbert Wellenbrock, und Dabel, Herbert Rohde, die gravierenden Folgen für ihre Gemeinden. Diese reichen von Wegbrüchen in der sozialen Infrastruktur bis zu wirtschaftlichen Verlusten durch den Ausfall von Arbeitsplätzen und der Nachfrage nach Dienstleistungen.

Besonders schwierig ist die Situation für die Gemeinden auch durch die äußerst angespannte Haushaltslage, die wenig Spielraum für Entscheidungen lässt. Peter Ritter, Landesvorsitzender der PDS, machte darauf aufmerksam, dass die Folgen der Standort-

schließungen vom Bund auf das Land abgeschoben werden. Das Land wolle sich weiterhin aktiv dafür einsetzen, dass der Bund seine Verantwortung für den Erhalt der bestehenden Bundeswehrstandorte sowie der Bewältigung der Folgen der vom Truppenabbau betroffenen Orte wahrnimmt.

Dazu gehört auch die Möglichkeit der Schaffung eines Bundeswehrkonversionsprogramms. Demens Bürgermeister Thomas Schwarz berichtete über Erfahrungen mit diesen Maßnahmen in seiner

Gemeinde und die Unterstützung durch die bundesweit tätige GKU Standortentwicklung GmbH, Berlin.

Deren Geschäftsführer Hartmut Röder machte den Kommunalpolitikern Mut. Einigkeit in der Gemeindevertretung und Solidarität der betroffenen Gemeinden seien Voraussetzungen für erfolgreiche Lobbyarbeit im Lande. Denn Konversion sei Strukturpolitik. Fazit: Ein enges und abgestimmtes Vorgehen der im Landkreis betroffenen Gemeinden hilft bei der Standortwerbung.



**Ideen für die Zeit nach der Bundeswehr: Industrie, produzierendes und nicht produzierendes Gewerbe könnten sich das Kasernengelände bei Demen teilen.** Grafik: GKU GmbH